

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 44

Illustration: Getreidemonopol
Autor: Nef, Jacob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus welchem Grunde schwärmt man wohl für das Getreidemonopol?

Ist denn, bei Blitz und Donner es so etwas gar Besonderes?

dene beide gschmöret, das müze berühmti Manne si wi dr Napoleon u der Mussolini.)

Am nächste Tag isch es de losgange. 's Süsli mit sim Bündeli um d'Stirne ume het si Zug gmacht wie a Toreador. Wo der ganze Wält het me di beste Spieler ufbot, um 's Süsli s'chühle, aber es het äbe nüt gnüht, z'säme chlept het es alli, es isch a wari Freud gsi, u mänge vo de Steiadler, wo si Nase z'wit füre gstrekt het, hät mängisch eis uf si Schmötter bercho, wenn nit all ausgeblick a paar Pariser Meidli brüelet hätte: „Na hören Sie, mal abfähen, isch seh jar nigs!“

Lieber Näbelspalter, i chönt no viel meh erzelle, aber Dir heit äbe fei Verständnis für Tennisschichte, üse Bundespräsis cha Euch de dr richtig und vernünftig Wäg zeige, dä wichtig Ma, wo die elteste Republik stüret, het sofort gmerkt, daß him na fettige Wältereignis är als gschide Ma zurück träte mueß u si's Handtöffel im ne fettige Romant sälber treit, die Dienstmänner, Hotelportiers u Diräctoren si i säbige Romante vo dr Höchluft igimpft, dänket nume, wenn so ne Diräcter abem Chare abgheit wär und 's Süsli drzue.

Uese Präsis het de im ne andere Hotel a Schlafbude gfunde, er het nämli Angst übercho, daß er im glische Hus wo 's Suzi gwohnt het, mit finer Landesprach sich chum gerechtgfunde hät. Dä Sänf wegem

Benäh vo de Schwyzer u de Usländer hesh jeh gehört u Du söttisch no a mal i d'Schuel.

Also liebe Näbelspalter, merk ders für a anders Mal, streck di Schneugge nit i Sache ine, wo du nüt versteißt dervo, üsi Zitige hei me Verständnis für Meidlibei wie Du, dänkt doch nume, was das für a Unglück gsi wär, wenn 's Süsli u 's Empfangskomitee sich nit hätte fotografiere chönne lo. Hesh Du öppe fei Photo bercho? de begriffi, warum Du so chaibe gigtig bisch, Du muß aber pressiere, wenn no eini wotsch, nächste Winter chunnt 's Süsli villedt i d'Schwyz cho Schliffschue laufe, i viel dr de bezite brichte, damit nit wieder setige Chauberei wäge Verlümdig schribisch.

St. Moritz, den 4. Oktober 1926.

Läbit wohl, ä Grueß vom

Rohbauelemeitschi.

*

Metaphysische Familie

Der Vater macht in Hypnose,
Die Mutter betet gesund,
Die Tochter ist Medium, die Tante
Sagt wahr aus Kaffeegrund.
Großmütterchen spuckt, daß Jeden
Es kalt dabei überläuft.
Geistig normal ist einzig
Der Sohn, jedoch er — säuft. Ed.

Das Lied vom Brotmonopol

(Nach der Melodie: „Morgenrot...“)

Monibol, Monibol,
Estatismus, Bundeskohl!
Gestern noch auf Grundsatzkrossen,
Heut' vom Schultheß totgeschossen,
Sinkt die Freiheit in ihr Grab.

Monibol, Monibol,
Wie war's doch beim Alkohol?
Damals tat der Bauer flennen,
Weil er nicht mehr sollte brennen
Ohne Monibolabgab'.

Monibol, Monibol,
Starr nach außen, innen hohl.
Einst verschimpften dich die Bauern,
Heut' bist du beliebt bei Bauern
Und bei seinem Schreiberstab.

Monibol, Monibol,
Wie das kam? so fragt ihr wohl.
Seht, das liegt doch klar zutage,
Lösen läßt sich leicht die Frage:
Nehmt die Bagen Andern ab!

Monibol, Monibol,
Brot ist mehr denn Alkohol!
Brot benötigt jeder Kanzen,
Aber Brugg und Bureaufchranzen
Leugnen dessen Knurren ab.

Monibol, Monibol,
Daß dich doch der Teufel hol'!
Ach, wir kennen deine teuern
Preise, Tagen, Sporteln, Steuern.
Schickt das Satansding b a c h a b !

*

Lieber Näbelspalter!

Leztthin wurde mir ein Prospekt zugeseandt über reinwollene Sweaterkleidung. Ich lese: „Erwin mit langen Ärmeln... Fritz mit halblangen Ärmeln...“ Ich konnte mich weder für Erwin noch Fritz entscheiden. Ich las aber weiter: „Gretel, schwere Qual. — Diesel, mittelschwere Qual. — Gisela (Schlupfer wie Diesel), aber leichte Qual.“ — Hier war mir die Wahl nicht schwer, obwohl es heißt: Wer die Wahl hat, hat die Qual... ich entschied mich sofort für Gisela, die „leichte“ Qual. Geller

ZÜRICH.
Grand-Café de la Terrasse
Täglich 2 Konzerte. / Kapelle L. Helbling.
Bellevue-Bar
jeden Abend Konzert. 197
Sonntags 4-6 Uhr Jazz-Band.